

Macht es einen Unterschied, ob ich Vegetarier bin?

Ein Essay von Brian Tomasik. Deutsche Übersetzung.

Erstverfasst: 2006; zuletzt aktualisiert: 2008

Ein häufig gemachter Einwand gegen den Vegetarismus ist, dass der Verzicht von Produkten aus Intensivtierhaltung keinen wirklichen Effekt hat. In Wirklichkeit ist dieses Argument die letzte Ausrede derjenigen, die das Leid, das die Massentierhaltung verursacht, zwar wahrnehmen, sich aber immer noch weigern, ihre Ernährung entsprechend umzustellen. In diesem Aufsatz versuche ich, dieses Argument zu hinterfragen.

Betrachten wir zunächst die Logik hinter dem Standpunkt, dass die moralische Sorge um Tiere nicht den Verzicht auf Fabrik-tierhaltung mit einschließt. Es ist unbestreitbar, dass ein erheblicher Rückgang der Fleischnachfrage, zum Beispiel wenn die Hälfte der US-Amerikaner Vegetarier würden, die Menge an Fleisch von Nutztieren zu einem gewissen Grad reduzieren würde. "Das ist ja toll!", argumentieren Gegner des Vegetarismus, "Aber das hat nichts mit einzelnen Konsumgewohnheiten zu tun. Die einzigen Entscheidungen, die tatsächlich Einfluss auf die Größe des Tierleids haben, sind kapitalträchtige Investitionsentscheidungen, etwa ob eine neue Tierfabrik gebaut werden soll oder ob man einen bereits existierenden, riesigen Hühnerstall renoviert oder erweitert. Ein Verbraucher kann noch nicht einmal die die Großeinkäufe beeinflussen, die jeder einzelne Supermarkt oder jedes Restaurant macht, noch viel weniger beeinflusst er die Nachfrage, die alle diese Einzelhändler gemeinsam ausüben. So kann ich weiterhin Fleisch essen, ohne die Nachfrage nach Tierprodukten zu erzeugen. Eine gewisse Menge an Fleisch wird sowieso produziert, egal ob ich Vegetarier bin oder nicht, also warum sollte ich nicht wenigstens mich von überschüssigen Resten ernähren, anstatt sie zu verschwenden? "

Angenommen, ein Supermarkt kauft derzeit wöchentlich drei Kisten mit jeweils 200 Chicken Wings aus Intensivtierhaltung. Der Supermarkt kauft nur ganze Kisten, so dass - auch wenn jede Woche mehrere Hähnchenflügel als Überschuss in den Regalen bleiben - weiterhin drei Kisten pro Woche gekauft werden. Das genau ist, was die Anti-Vegetarier mit "sich von überschüssigen tierischen Produkten ernähren, die sonst im Müll landen würden" meinen. Die drei Kisten würden sowieso erworben werden, also reduziert der Konsum von einem oder zwei Hähnchenflügeln einfach nur den Überschuss.

Was würde jedoch passieren, wenn 200 Kunden entschieden, Tempeh oder Bohnen anstatt Hähnchenflügel zu kaufen? Der Einkäufer, der für die Bestellung der Chicken Wings zuständig ist, würde wahrscheinlich nur zwei Kisten anstelle von dreien kaufen. An irgendeinem Punkt, an welchem zwischen 0 und 200 Hähnchenflügel weniger nachgefragt werden, entscheidet der Einkäufer, eine Kiste weniger zu bestellen. Es ist aber unmöglich, genau zu bestimmen, wann die

Trennlinie erreicht wird. Die Entscheidung des Einkäufers kann beliebig etwa davon abhängen, wie viele Flügel im Moment noch im Laden sind, und es ist unmöglich vorherzusagen, ob diese willkürliche Entscheidung zwischen dem 36. und 37. Flügel, der weniger gekauft wird, getroffen wird, oder erst zwischen dem 182. und 183. Flügel. Aber irgendwo muss es diese Trennlinie geben. (Ich weiß nicht genau, wie bei Bestellungen Entscheidungen in Supermärkten und Einzelhandelsgeschäften getroffen werden; vielleicht fußen sie auf erhobenen Daten über die Höhe der Nachfrage zu verschiedenen Jahreszeiten. Aber unabhängig von den Einzelheiten des Verfahrens ist zu beachten, dass sie auf der Größe der Nachfrage basieren.)

Nicht nur, dass kein Einziger der Verbraucher weiß, wie viele Flügel dafür Ausschlag geben, wie viele Kisten der Supermarkt kauft, sie wissen auch nicht, den wievielten Flügel er oder sie kaufen, weil sie nicht wissen, wie viele andere Verbraucher ebenso, aus welchen Gründen auch immer, weniger Hähnchenflügel nachfragen. Also selbst wenn man es so einrichten kann, dass der Supermarkt erst dann eine Kiste weniger kauft, wenn die Konsumenten 400 Flügel weniger einkaufen, wüsste niemand, ob die einzelnen Flügel, auf die er oder sie verzichtet, der 400. Flügel ist, oder - wahrscheinlicher - ob der Verzicht, einen Flügel kaufen, dazu führt, dass das es eine andere Person sein wird, die zum 400. Mal entscheidet, einen Flügel weniger zu kaufen.

Die gleiche Logik gilt in umgekehrter Reihenfolge für die Entschuldigung, man lebe nur von überschüssigen Tierprodukten, die andernfalls weggeworfen würden. Ein Kritiker des Vegetarismus würde behaupten, der Supermarkt würde sowieso drei Kisten Chicken Wings pro Woche kaufen, unabhängig davon, ob er sich einen Flügel kauft und damit den Überschuss an Hähnchenflügel von 18 auf 17 senkt. Aber irgendwann - irgendwann bei einem Minimum an Überschuss oder Defizit – wird der Einkäufer des Geschäfts sich entscheiden, vier Kisten statt drei zu kaufen (besonders dann wenn alle Chicken Wings ausverkauft sind, wozu jeder Konsument unwissentlich beitragen könnte!). Nach wie vor hat jeder einzelne Verbraucher nicht wissen können, bei welchem Flügel die Änderung eintreten wird oder welche Nummer der Flügel hat, den er kauft.

Angenommen der Supermarkt kauft eine Kiste weniger, wenn sich 200 Verbraucher entscheiden, jeweils einen Flügel weniger zu kaufen. Sofern einzelne Verbraucher keine Möglichkeit haben, anzugeben, ob ihr Flügel insbesondere derjenige ist, der die Anzahl von Kisten, die gekauft werden müssen, verändert, beträgt die Wahrscheinlichkeit einer jeden gegebenen Packung, die entscheidende Packung zu sein, 1:200. Der Erwartungswert¹ einer Handlung ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Vorteil eintritt multipliziert mit der Größe des Vorteils, wenn er eintritt, so dass der Erwartungswert des Verzichts auf den Kauf von einer bestimmten Packung Chicken Wings $(1/200) * (1 \text{ weniger gekauft}) * (200 \text{ Flügel / Kiste}) = 1 \text{ Flügel weniger gekauft}$ entspricht. Die genauen Erwartungswerte werden natürlich aufgrund der Zufälligkeit schwanken, mit der Markteinkäufer Entscheidungen trifft (wenn er zum Beispiel erst dann eine Kiste weniger kaufen würden, wenn 300 Flügel weniger nachgefragt werden, selbst wenn jede Kiste nur 200 Flügel enthält), aber man müsste diese Zufälligkeit langfristig herausmitteln können, so dass beim Unterlassen des Kaufs einer

¹ http://www.utilitarian-essays.com/risky-investments.html#expected_value

gegebenen Menge eines Tierproduktes erwartet werden kann, dass der Großeinkauf um genau diese Menge des Produkts reduziert wird.

Diese Logik gilt auch für den Rest des Prozesses der Fleischnachfrage: Bei einer kritischen Masse von Kisten, die von Geschäften weniger bestellt werden, werden die Lieferanten auch weniger Hähnchenflügel von Betrieben erwerben, und die sinkende Nachfrage an die Betriebe wird an einem gewissen Punkt zur Einschränkung der Produktion führen. Letztendlich ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein bestimmter Verbraucher die Tierproduktion beeinflusst, winzig, aber die Vorteile, wenn es doch passiert, sind immens. Somit entspricht der Erwartungswert beim Boykott einer bestimmten Menge eines Tierproduktes ungefähr der Verhinderung der Produktion des Tierkörperteils, den das Produkt darstellt. Natürlich ist es durchaus möglich (vielleicht sogar wahrscheinlich), dass ein Vegetarier in seinem Leben niemals, dadurch, dass er keine Produkte aus Massentierhaltung kauft, tatsächlich ein Tier vor Leid bewahrt, weil ihm gelungen wäre, die Produktion zu senken. Aber weil er nicht wissen kann, wann sein besonderer Einkauf (oder besser die Unterlassung des Einkaufs), der eine Kette signifikanter Nachfragereduktion in Gang setzt, stattfinden wird, muss er handeln, als ob jeder Kauf zählen würde. (Mehr zu diesem Thema finden Sie im Essay "Instrumental Judgment and Expectational Consequentialism."²) Und nach allem, was er weiß, kann er genauso gut ein Verbraucher sein, der einen überdurchschnittlichen Anteil an den Auswirkungen auf die Intensivtierhaltung hat.

Die tatsächlich verhinderten Mengen von erwartetem Leid variieren stark mit dem gemiedenen tierischen Erzeugnis. Das Vermeiden des Kaufes eines Huhns verhindert etwa sechs Wochen direkten Leidens einer Masthenne. Der Verzicht auf ein Dutzend Eier verhindert, etwas mehr als 12 Tage direkten Leidens durch eine Henne in Käfig- oder Kleinvolierehaltung (Das Leid zermahlener männlicher Küken noch nicht mitgerechnet³). Wenn sie eine halbe Gallone Milch (ca. 1,89 Liter) im Regal stehen lassen, verhindern Sie zwischen 2,3 und 2,8 Stunden des Leidens einer Milchkuh; ohne die Auswirkungen auf ihr Kalb miteinzuberechnen (vorausgesetzt, eine Kuh produziert 20-30 Liter Milch am Tag). Für weitere Informationen, siehe "Der Konsum verschiedener tierischer Nahrungsmittel und ihre Auswirkungen auf direktes Leid"⁴.

Wenn auch die oben beschriebenen Mechanismen für die Folgen des Vegetarismus in den meisten Fällen gelten, gibt es einige Situationen, in denen die Vorteile der Nachfragereduzierung durch Verzicht auf tierische Produkte weniger wahrscheinlich eintreffen. Das bemerkenswerteste Beispiel könnte eine Party oder ein Picknick sein, zu dem – entgegen unserem besten Bemühen – Leute Hot Dogs und Hamburger mitgebracht haben. Die Kaufentscheidungen eines Supermarktes können unpräzise und manchmal willkürlich sein, aber sie werden letztendlich doch beeinflusst, wenn sich die Nachfrage nur stark genug ändert. Selbiges kann nicht von denen gesagt werden, die Produkte für ein Picknick besorgen. Generell kauft man immer etwas mehr als nötig, unabhängig davon, wie viele Menschen tatsächlich zum Treffen kommen und das Essen verbrauchen werden. Während ein Geschäft, das viel zu viel von einem Produkt kauft darüber Buch führt und seine Bestellungen beim

² <http://www.utilitarian-essays.com/judgment.html>

³ <http://www.veganoutreach.org/whyvegan/animals.html>

⁴ <http://www.utilitarian-essays.com/suffering-per-kg.html> (wenn Übersetzung bei GBS vorhanden bitte Link ersetzen!)

nächsten Einkauf ändern wird, werden Leute, die für ein Picknick Einkäufe erledigen, es wahrscheinlich nicht tun. So ist es unwahrscheinlich, dass die Entscheidung, beim Picknick ein Produkt aus Massentierhaltung zu essen oder nicht zu essen, die Menge, die der Veranstalter das nächste Mal einkaufen wird verändert. (Der beste Weg, den Schaden, der durch ein Picknick entsteht, zu begrenzen ist, den Käufer im Vorhinein zu bitten weniger Fleisch zu kaufen oder sich selbst dazu bereiterklären vegetarisches oder veganes Grill gut für das Treffen zu besorgen.)

Ich sollte jedoch hinzufügen, dass Nicht-Vegetarier in dem Maße, wie sie die Reste von einem gesellschaftlichen Event nach Hause nehmen und tatsächlich verbrauchen, auch dadurch die Menge der Lebensmittel, die sie in Zukunft kaufen reduzieren, einschließlich Fleischerzeugnisse. Die Lektion ist: Geben Sie eventuelle Fleischreste an die Person, die am ehesten Fleisch für ihr eigenen Mahlzeiten kaufen würde. Eine andere Möglichkeit ist auch, die Reste selbst zu nehmen und dadurch Geld zu sparen, welches sie anderweitig verwenden können, beispielsweise für Spenden⁵.

Aber selbst wenn der Konsum eines Hamburger bei einem Picknick mit absoluter Sicherheit keine direkte Veränderung der gekauften Fleischmenge zur Folge hätte, kann es noch andere gute Gründe geben, dies sein zu lassen. Erstens können Menschen, die die obige utilitaristische Erwägung nicht kennen, es für widersprüchlich halten, wenn ein Vegetarier einen Hamburger verzehrt (was es bei genauer Betrachtung aber nicht ist). Dieses Missverständnis könnte den Respekt für den Vegetarier im Besonderen und die Sache des Vegetarismus im Allgemeinen abschwächen. (Vielleicht würde der Vegetarier unbewusst zeigen, wie schwer es ist, die Prinzipien seiner Ernährung einzuhalten und damit Andere verunsichern und davon abbringen, selbst Vegetarismus auszuprobieren.) Zweitens kann der Verzicht auf Tierprodukte, die Sensibilität für das Thema Massentierhaltung erhöhen. Dies ist wirklich unabhängig vom Kontext eine der wichtigsten Konsequenzen des Vegetarier-Seins:

Gute Diskussionen führen. Denn sie haben das Potenzial, kombiniert mit dem Austausch von Literatur und weiterer Forschung, dauerhaft die Essgewohnheiten anderer Leute zu verändern.

Links:

"Expected Utility, Contributory Causation, and Vegetarianism" von Gaverick Matheny ist ein ausgezeichnete Artikel, der einige der Aussagen macht, die im obigen Artikel diskutiert wurden.

<http://www.veganoutreach.org/enewsletter/thresholds.pdf>

"Questions of Priority and Interspecies Comparison of Happiness" von Oscar Horta enthält Zahlen darüber, welche Schäden die Massentierhaltung verursacht. Mehrere Fußnoten verweisen auf dieses Seite.

⁵ <http://www.utilitarian-essays.com/dollar-worth.pdf>

http://www.academia.edu/679540/Questions_of_Priority_and_Interspecies_Comparisons_of_Happiness

Videos zur Intensivtierhaltung

<http://www.utilitarian-essays.com/seriousness-of-suffering.html#factory-farming>